

Neues zur Überlieferung der Synagoge des Symeon (Paris. gr. 2552, Paris. Suppl. gr. 1238, Vatic. gr. 2226)

von KLAUS NICKAU, Göttingen

Die vor über 30 Jahren (Hermes 96, 1968, 376-9) als Kompilation aus dem sog. Ammonioslexikon (Amm.)¹ und dem Synonymenwörterbuch des Symeon (Sym.)² beschriebene Sammlung von 49 mit dem Buchstaben Alpha beginnenden Glossen, die sich auf dem in der ersten Hälfte des 14. Jhs. geschriebenen Folium 112^{R-V} des cod. Paris. Suppl. gr. 1238 befindet (Par.), wurde inzwischen von Vincenzo Palmieri behandelt und, mit einem reichen Testimonienapparat versehen, erstmals vollständig ediert (Koinonia 10, 1986, 193-209). Es war uns beiden entgangen, daß es für diese Sammlung mindestens zwei weitere Zeugen gibt. Auf den einen (Vat. gr. 2226), der ebenfalls nur Alpha-Glossen enthält, wies mich John J. Keaney im Jahre 1968 nach dem Erscheinen meines Aufsatzes brieflich hin. Der andere (Bo.), im Paris. gr. 2552 enthalten, wurde schon vor über 150 Jahren gedruckt; seine Glossen setzen sich über das Alpha hinaus bis zum Omega fort. Auf die Ähnlichkeit von Bo. mit Vat. machte S. Lilla 1985 in seinem Katalog der Vatikanischen Handschriften aufmerksam.³ Es hatte wenig Sinn, solcher Exzerpten-Überlieferung nachzugehen, solange die Hauptsache, eine im Prinzip vollständige Quellenanalyse des Symeon, noch zu leisten war. Diesem Ziel glaube ich inzwischen, auf einem großen Umwege, etwas nähergekommen zu sein, und damit werden auch die beiden 'neuen' Zeugen wieder interessant. Ich stelle diese zunächst (I und II) in gebotener Kürze vor, bespreche dann das wechselseitige Verhältnis der drei Zeugen (III), behandle die Quellenfrage (IV) und nenne die Konsequenzen (V).

I. Cod. Paris. gr. 2552 (Bo.)

Der cod. Paris. gr. 2552 (früher Colbertin 4898)⁴, geschrieben im Jahre 1496 von dem Mönch Hilarion, enthält neben Polybius, De barbarismo et soloecismo

¹ Ammonii qui dicitur liber De adfinium vocabulorum differentia, Leipzig 1966. Die Prolegomena dieser Ausgabe werden im folgenden als „Amm. Proll.“ zitiert.

² Zu Symeon vgl. Amm. Proll. LX-LXII. Ich habe mir vor langer Zeit eine Abschrift nach den Hss. S und T gemacht; auf diese Abschrift beziehen sich im folgenden die Glossenzahlen.

³ S. auch V. Palmieri, Herennius Philo, De diversis verborum significationibus, Neapel 1988, 70 Anm. 70.

⁴ Ich danke der Bibliothèque Nationale zu Paris für das freundliche Entgegenkommen, mit dem sie mir einen Film von der ganzen Handschrift verschafft hat. Die Angaben von H.

(fol. 1^R1-3^R5)⁵, Anonymus, De barbarismo et soloecismo (fol. 3^R7-3^V22)⁶, [Herodianus], Philetaerus (fol. 3^V23-6^V16)⁷, Gregorius Corinthius, De dialectis (fol. 7^R4-23^V9)⁸, Harpocratio, Lexicon in epitomen decem oratorum (fol. 24^R1-78^V14)⁹ und Origenis vita (fol. 89^R12-90^V32)¹⁰ auf den Folien 78^V15-89^R7 ein Synonymenlexikon, dessen Titel lautet συναγωγή τῶν πρὸς διάφορον σημαίνωμενον (διαφορὰν -μένων Boissonade¹¹) λέξεων κατὰ στοιχείων. Dieses Lexikon, in einer Kolumne zu 30 Zeilen geschrieben, die Lemma-Anfänge durch Rubrica ausgezeichnet, endet mit der Subskription τέλος. Dann (89^R9-12) folgt, nach einer leergebliebenen Zeile, die weitere Subskription σὺν θεῷ ἐγὼ ἰλαρίων μοναχὸς ἔγραψα τοῦτο τὸ λεξικόν, καὶ ἐτελέσθη τοῦ ὀκτωβρίου (sic) τῆ ἕκτη ἡμέρα ,αυρς´. δόξα τῷ θεῷ.¹² Das Lexikon wurde (ohne die Subskriptionen) publiziert von J. Fr. Boissonade in den Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque du Roi XIII 2, Paris 1838, 133-161. Ich nenne dieses Lexikon nach seinem Editor „Bo.“. Boissonade hat die Handschrift recht sorgfältig gelesen, freilich auch viele kleinere Fehler stillschweigend korrigiert.

Die 228 Artikel von Bo. sind unter Berücksichtigung des ersten Buchstaben alphabetisch geordnet. Auf einen neuen Anfangsbuchstaben machen meist Überschriften wie ἀρχὴ τοῦ β̄, ἀρχὴ τοῦ γ̄ aufmerksam. Statt der Überschrift ἀρχὴ τοῦ λ̄ findet sich (fol. 83^V7-8) die Notiz οὐκ (sic) εὔρον ἐν τῷ ἀντιγράφῳ τὰ λείποντα στοιχεία, ἦτοι τὸ ζ̄ ἢ θ̄ ἢ ῑ κ̄. Glossen dieser Anfangsbuchstaben fehlten also schon in der Vorlage der Handschrift. Die Notiz kann noch älter und von Hilarion aus seiner Vorlage kopiert sein. Auf die Überschrift ἀρχὴ τοῦ ω̄ (fol. 88^V22) folgt nur eine einzige mit Omega beginnende Glosse, aber drei nicht unter diesen Buchstaben gehörende (ἐὰν ὑπόθηται [es geht um die Proparoxy-

Omont (Inv. sommaire III, Paris 1888, 3-4) sind wie üblich sehr knapp und erwähnen unser Lexikon nicht.

⁵ Ediert bei A. Nauck, Lexicon Vindobonense, St. Petersburg 1867, 283-289 (dort Handschrift P). Die ersten fünfeinhalb Zeilen sind in P nicht lesbar.

⁶ Bei Nauck ebd. 290-293 (Handschrift P).

⁷ A. Dain, Le Philétæros attribué à Hérodien, Paris 1954 (dort Handschrift P, beschrieben S. 21-22 als eng verwandt mit Vat. gr. 2226 = V).

⁸ Ediert von Godofr. Henr. Schaefer, Leipzig 1811. Die Handschrift ist dort anscheinend nicht benutzt. Sie stimmt ziemlich gut zu Schäfers Cod. Meermannianus. Am Anfang der einzelnen Abschnitte sind in unserer Handschrift jeweils wenige Zeilen unlesbar.

⁹ Ediert von John J. Keaney, Amsterdam 1991 (cod. D, wie schon bei Immanuel Bekker, Harpocratio et Moeris, Berlin 1833).

¹⁰ Die Vita stimmt mit Suid. ω 183 (Bd. III 620,7-622,36 Adler) überein und wurde von anderer Hand als Seitenfüller wohl aus der Suda abgeschrieben. Der Text geht meist mit der Suidas-Handschrift A^r (Paris. gr. 2626, neuerer Teil) zusammen.

¹¹ Imm. Bekker las in seiner Harpokrationausgabe S. III richtig διάφορον σημαίνωμενον.

¹² Das Koppa läßt sich von dem anschließenden Stigma kaum unterscheiden. Die Subskription bezieht sich nach Boissonades plausibler Vermutung (Anecdota Graeca 3, 229) auch auf das Lexikon des Harpokration.

tonese von ἀπόδομαι u. ä], εἶκω, ἱερὸς ἰχθύς), die den Schluß des Werkes bilden. Boissonade notierte bereits, daß diese drei Glossen nicht zu dem Charakter des Lexikons passen. Es gibt noch ein paar weitere Glossen, die nicht zur Buchstaben-Überschrift passen, wie Bo. 205 ὑφείλετο als zweite Glosse unter ἀρχὴ τοῦ φ, Bo. 220 πρόξενος, 221 αὐθέκαστος, 222 ἀρμοσταιί, 223 ἀριθμεῖν als letzte Glossen unter ἀρχὴ τοῦ χ; auch in diesen Fällen besteht der Verdacht, daß die Glossen nachträglich hinzugefügt sind. Andere Glossen hingegen sind nur scheinbar an ihrer alphabetischen Stelle deplaciert, weil der Anfang des Artikels mit einem anderen Buchstaben beginnt, die Einordnung sich hingegen auf ein Wort im Inneren des Artikels bezieht, wie Bo. 86 συνοικίζει unter ἀρχὴ τοῦ δ (wegen διοικίζει).

Abgesehen von solchen Störungen erhält man den Eindruck, als seien die Glossen unter den einzelnen Überschriften nach den ersten *zwei* Buchstaben ihrer tatsächlichen oder virtuellen Lemmata geordnet, aber bisweilen mit merkwürdigen Neueinsätzen: z.B. lauten unter ἀρχὴ τοῦ δ die Lemma-Anfänge 1. δα- δε- δι- δι- 2. δε- δη- δι- δι- δι- δι- δι- δο- δυ- δυ- δω- 3. δι- δι- δο- 4. δι- δυ-. Entweder, so scheint es, hat der Verfasser hintereinander mehrere Vorlagen benutzt, die eine Zweibuchstabenordnung hatten, oder er hat eine einzige solche Vorlage unter jedem Buchstaben mehrmals von vorn anfangend exzerpiert. Der Typus dieser geordneten Unordnung ist uns aus Par. bekannt.

II. Cod. Vatic. Gr. 2226 (Vat.)

Die Handschrift Vatic. gr. 2226¹³, geschrieben im 14. Jahrhundert¹⁴, enthält neben Isocrates, or. 16, Apollonius Dyscolus, De syntaxi, Harpocraton (Hs. X bei Keaney), [Herodianus] Περὶ ἡμαρτημένων λέξεων und Φιλέταιρος, Phrynichus, Ecloga (Hs. U bei Fischer), Michael Syncellus, De syntaxi, Pollux, Onomasticum und einigen kleineren Schriften und Exzerpten, auf den Folien 192^R-193^V ein kleines Lexikon von 59 Synonymen-Glossen, die mit Alpha beginnende Wörter betreffen. Geschrieben ist es in einer kompendienreichen Hand des 14. Jhs. in einer Kolumne zu 35 (fol. 192) oder 34 (fol. 193^R) Zeilen, wahrscheinlich um den Rest einer Lage zu füllen; mit fol. 194 beginnt ein neuer Quaternio, der die Nummer κδ' trägt. Die letzte Glosse (ἄρχειν) ist nachträglich von der Hand eines Korrektors zugesetzt, aber nach den ersten Worten (ἄρχειν μὲν τὸ τινῶν ἐπ' ὠφελείᾳ) abgebrochen worden, der Rest der Seite ist

¹³ Detaillierte Beschreibung bei Salvator Lilla, *Codices Vaticani Graeci, Codices 2162-2254 (Codices Columnenses)*, Vatikanstadt 1985, 296-305. — Ich danke der Biblioteca Apostolica Vaticana für die freundliche Beschaffung von Photokopien der Folien 192^R-194^V.

¹⁴ Die Datierung der von Lilla verglichenen Wasserzeichen reicht von 1315 bis 1375.

freigeblieben. Am Anfang ist, ebenfalls von anderer Hand, die Überschrift *περὶ διαφορῶν λέξεων* in den oberen Rand gesetzt worden. Die einzelnen Glossen sind durch Doppelpunkt (:) voneinander getrennt. Das in dieser Literatur übliche Lemma-Formular (*x τοῦ/καὶ y διαφέρει*) ist oft zu einem bloßen „xy“ verkürzt, oft auch ganz weggelassen. Daß es sich dabei um das Ergebnis einer Kürzung, nicht etwa um eine kurze Urform handelt, zeigt sich an einem Glossenanfang wie Vat. 52: *ὁ μὲν γὰρ κατὰ πε(ρισπασμὸν) λεγ(όμενος) σύνδεσμος ἀπορηματικός ἐστίν*. Der Kenner kann hier zwar schon ahnen, daß es um *ᾶρα* und *ᾳρα* gehen wird, aber das ist nicht die Art, in der genuine Synonymenartikel beginnen. Eine Ordnung nach den ersten zwei Buchstaben ist erkennbar, aber, besonders am Anfang, in charakteristischer Weise gestört. Bis auf zwei Ausnahmen haben alle Artikel eine Entsprechung in Symeon. Eine große Anzahl von ihnen stimmt mit Par. und Bo. überein.

III. Relationen zwischen den drei Zeugen

Zunächst gebe ich einen Überblick über den Glossenbestand aller drei Zeugen im Buchstaben Alpha. Zusätzlich ist in der zweiten Spalte angegeben, ob die betreffende Glosse bei Symeon vorkommt. Die Ziffern geben an, an wievielter Stelle eine Glosse in der betreffenden Sammlung steht. Fettdruck bezeichnet eine Störung der Ordnung.

Alpha-Glosse	Symeon	Par.	Bo.	Vat.	
ἄλφω	—	1	—	—	ΑΛ-
ἄβαξ	1	2	1	1	AB-
ἄβέβηλος	2	3	2	2	AB-
ἄγειν	3	—	—	3	ΑΓ-
ἄγγελος	4	4	3	4	ΑΓ-
ἄγροικος	11	—	—	5	ΑΓ-
ἄγρονόμος	12	—	—	6	ΑΓ-
ἄγχιστεῖς	13, 1. Teil	5	4	7	ΑΓ-
αἰδώς	18	—	—	8	ΑΙ-
αἰτῶ	26	—	—	9	ΑΙ-
αἶθε	22	—	—	10	ΑΙ-
ἄελλα	17	6	5	11	ΑΕ-
ἄκόντιον	33	7	6	12	ΑΚ-
ἄλίπαστον	37	—	—	13	ΑΛ-
ἄλοᾶν	38	8	7	14	ΑΛ-
ἄγχιστεῖς	13, 2. Teil	—	—	15, 1. Teil	ΑΓ-
αἶμα	—	9	8	15, 2. Teil	ΑΙ-

ἀγνεύειν	14	10	9	16	ΑΓ-
ἀγωνοθέται	15	11	10	17	ΑΓ-
αἰρετέος	21	12	11	18	ΑΙ-
ἕτερος-ἄλλος	41 inv. ord.	13	12	19	ΑΛ-
ἀλλοίωσις	42	14	13	20	ΑΛ-
ἀμφοτέροι	49	15	14	21	ΑΜ-
ἄμα	45	—	—	22	ΑΜ-
ἀμυγδαλή	51	16	15	23	ΑΜ-
ἀμύνεσθαι	52	—	—	24	ΑΜ-
ἀμφισβήτησις	54	17	16	25	ΑΜ-
αἶθος	—	18	17	—	ΑΙ-
αἶνος	—	19	18	—	ΑΙ-
ἀργός	—	20	—	—	ΑΡ-
Ἄγκυρα	—	21	19	—	ΑΓ-
ἄθροον	—	22	20	—	ΑΘ-
ἀναβάτης	56	23	21	26	ΑΝ-
ἀναβάλλεσθαι	57	24	22	27	ΑΝ-
ἀναγόμενοι	58	25	23	28	ΑΝ-
ἀμφίπολος	55	26	24	29	ΑΜ-
ἀνάθεμα	64	—	—	30	ΑΝ-
ἀνακείσθαι	65	27	25	31	ΑΝ-
ἀνακωχή	67	—	51	32	ΑΝ-
ἀναλγής	68	28	26	33	ΑΝ-
ἀνάμνησις	69	29	27	34	ΑΝ-
ἀναστήναι	72	30	28	35	ΑΝ-
ἀνεψιοί	73	—	—	36	ΑΝ-
ἀνοχή	70	31	29	37	ΑΝ-
ἀνήρ	74	—	—	38	ΑΝ-
ἀνδρεία	75, 1. Teil	—	—	39	ΑΝ-
ἀνδρεία	75, 2. Teil	—	—	40 ¹⁵	ΑΝ-
ἄξονες	83	—	30	41	ΑΞ-
ἀνατολή	79	32	31	42	ΑΝ-
ἀπαράσκευος	84	—	—	43	ΑΠ-
ἀπελεύθερος	90	33	32	44	ΑΠ-
ἀπλότης	92	34	33	45	ΑΠ-
ἀποδρᾶν<αι>	—	35	34	46	ΑΠ-
ἀποκριθῆναι	98	36	35	47	ΑΠ-

¹⁵ Die Glosse Vat. 40 ist von Vat. 39 nicht durch Doppelpunkt getrennt. Aber Symeon vereinigt beide Glossen unter einem Lemma ἀνδρία ρόμης καὶ ἀνδραγαθίας διαφέρει und fährt an der Schnittstelle mit καὶ fort; diese Zutaten fehlen in Vat. Deshalb ist anzunehmen, daß Vat. die beiden Glossen noch getrennt las.

ἀπολογίζεσθαι	103	—	—	48	ΑΠ-
ἀποκήρυκτος	102	—	—	49	ΑΠ-
ἀπορία	104	37	36	50	ΑΠ-
ἄρα	107	—	—	52	ΑΡ-
ἀριθμῆσαι	108	38	37	53	ΑΡ-
ἄρνες	111	—	—	54	ΑΡ-
ἄρρωστος	119	—	—	55	ΑΡ-
ὀρρωδεῖν-ἄρρωδ.	113	—	—	56	ΑΡ-
ἄρτι	115	—	—	57	ΑΡ-
ἀρπαγή	114	—	—	58	ΑΡ-
ἄρχειν	116	39	38	59	ΑΡ-
ἀδίοπον	—	40	39	—	ΑΔ-
ἀληθές	36 inv. ord.	41	40	—	ΑΔ-
ἀπονίψασθαι	93	42	41	—	ΑΠ-
ἄρνησις	117	43	42	—	ΑΡ-
ἀπόπληκτος	—	44	43	—	ΑΠ-
ἀποστάσιον	106	45	44	—	ΑΠ-
ἄσιτος	120	46	45	—	ΑΣ-
ἄστεϊος	121	47	46	—	ΑΣ-
αὐχὴν	131	48	47	—	ΑΥ-
ἀφείς	133	49	48	—	ΑΦ-
αὐτήκοοι	130	—	49	—	ΑΥ-
ἄχρι	134	—	50	—	ΑΧ-

Aus diesem Überblick ergibt sich bereits eine erste Orientierung. 1. Eng schließen sich Par. und Bo. zusammen: Par. hat zwei Glossen mehr als Bo. (Par. 1 und 20), die beide nicht bei Symeon stehen; Bo. hat vier Glossen mehr als Par. (Bo. 30, 49, 50 und 51), die alle bei Symeon stehen; im übrigen stimmen Par. und Bo. in Glossenbestand und -reihenfolge vollkommen überein. Beide haben 8 Glossen gemeinsam, die nicht bei Symeon stehen (Par. 9, 18, 19, 21, 22, 35, 40 und 44). Vat. hingegen bietet nur einen Glossenteil (Vat. 15, 2. Teil = Par. 9, Bo. 8) und eine Glosse (Vat. 46 = Par. 35, Bo. 34), die nicht bei Sym. stehen, hingegen 24 Glossen, die bei Sym. stehen, aber in Par. und Bo. fehlen, sowie eine weitere Glosse, die bei Symeon und in Bo. steht, aber nicht in Par. (Vat. 32). Vat. sieht also wie ein (fast) reiner Auszug aus Symeon aus, während Par. und Bo. eine beträchtliche fremde Beimischung haben. — 2. Was alle drei Zeugen zusammenschließt, ist die Reihenfolge ihrer Glossen. Das Auffälligste ist der zweimalige Anlauf in der Zweibuchstabenordnung (in der Tabelle durch eine horizontale Linie markiert). Aber auch in kleineren Störungen der Ordnung stimmen alle drei überein. Deshalb scheint es eine plausible Annahme zu sein, daß alle drei auf ein und dieselbe Epitome (oder auf diesel-

be Vorstufe) des Symeon zurückgehen. Genauer sollen die Beziehungen im folgenden dargelegt werden.

III. a: Par. und Bo. (= ϕ)

Par. und Bo. teilen einen entscheidenden Fehler gegen die übrige einschlägige Überlieferung. Ich setze die ganze Glosse her: Par. 34 ἀπλότης μὲν ἐστὶ φρόνησις ἀπηλλαγμένη (-ηλλα- Bo., -ηλα- Par.) πανουργίας (παν- Bo., παρ- Par.) καὶ οἶον ἀπλή τις οὐσα, μωρία δὲ ἐρημία φρενῶν. λαμβάνεται δὲ πολλάκις καὶ ἡ ἀπλότης ἐπὶ κουφότητος, ὅποτε περὶ δυσμενοῦς ἐπιφέρεται. ἐπὶ καλοῦ δὲ (καὶ add. Bo.) ἡ μωρία. Der zweite Teil der Glosse — ‘auch der Ausdruck ἀπλότης wird aber oft auf Gedankenlosigkeit bezogen, wenn er *über* einen Böswilligen vorgebracht wird, auf Gutes bezogen steht aber (auch) der Ausdruck μωρία’ — ist merkwürdig. Warum soll man ausgerechnet einen Böswilligen ‘schlicht’ nennen? Vor allem aber ist der Schluß der Glosse unzutreffend: μωρία ‘im guten Sinne’ gibt es m.W. nicht. Was ursprünglich gemeint war, zeigt Symeon: ὅποτε παρὰ δυσμενοῦς ἐπιφερομένη ἐπικαλεῖται τὴν μωρίαν — ‘wenn er, *von seiten* eines Übelwollenden (beschuldigend) vorgebracht, *die Dummheit zum Vorwurf macht*’. Der Ausgangspunkt des Fehlers scheint bei ἐπιφέρεται für ἐπιφερομένη gelegen zu haben; in Grammatiker-Handschriften werden oft Endungen abgekürzt. Nach dem finiten Verb ἐπιφέρεται stand das ἐπικαλεῖται τὴν μωρίαν unmotiviert und verlangte nach neuer Deutung. Genau dies ist, wie vorwegnehmend bemerkt sei, der Zustand in Vat.; dort sieht es so aus, als ob der Schreiber zunächst ἐπιφερομ geschrieben und dann das μ mit der Abkürzung für ται übermalt habe; vielleicht war die Vorlage undeutlich.

Par., in der 1. Hälfte des 14. Jhs. geschrieben, kann nicht von Bo. abhängen; Bo. hat denn auch Fehler, von denen Par. frei ist: Par. 4 ἔνδοθεν om. Bo. — Par. 6 ἄλλα Bo. : ἄελλα² Par. — Par. 22 ἄθρον Bo. : ἄθροον Par. — Par. 38 εὐστάθμιον Bo. : εὐστάθιον Par. — Par. 40 δίοπτον δὲ Bo. : ἀδίοπτον δὲ Par. — Aber auch Par. hat Fehler, von denen Bo. frei ist: Par. 16 περισπωμένως : παροξυτόνως Bo. — Par. 21 παροξ- : προπαροξ- Bo. — Par. 27 ὁ εἰκῶν : ἡ εἰκῶν Bo. — Par. 31 μὴ om. : hab. Bo. — Par. 34 παρουργίας : πανουρ- Bo. — Par. 36 ἀποκρίνεσθαι : -νασθαι Bo. (der Aorist des Mediums wird dem Aorist des Passivs ἀποκριθῆναι entgegengestellt). — Par. 45 ἐπελεύθερος : ἀπελ- Bo. — Par. 49 αὐτοῦ : αὐτῶ Bo. — So wird man annehmen dürfen, daß beide Handschriften unabhängig voneinander auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Diese Vorlage nenne ich ϕ.

III. b: ϕ und Vat. (= υ)

Vat. hat Bindefehler mit ϕ gegen die übrige Überlieferung: Par. 13 τοῦ δυοῖν ϕ , τοῦ δυεῖν Vat. : δυοῖν Sym. 41, Amm. 30, De impr 20¹⁶ : δυεῖν vel δυοῖν Amm. 198 : δύο Et. Gud. 546,25 d².¹⁷ Das τοῦ ist falsch; denn der Satz lautet τὸ μὲν ἕτερος ἐπὶ δυοῖν τάσσεται, 'der Ausdruck ἕτερος wird im Bereich von zwei Gegenständen gesetzt', nicht: 'der Ausdruck ἕτερος wird für den Ausdruck Zwei gesetzt'. — Par. 13 οἶσε ϕ Vat. : οἶσετε Sym. 41, De impr. 20, Hom. Γ 103. — Par. 35 ἀποδρῶν ϕ Vat. : ἀποδρῶναι Amm. 63.

Vat. kann aber nicht von ϕ abhängen, da Vat. frei ist von dem oben (S. 7) genannten Bindefehler Par.-Bo. Von den oben genannten Trennfehlern Par. gegen Bo. und Bo. gegen Par. ist Vat. selbstverständlich ebenfalls frei. ϕ kann aber auch nicht von Vat. abhängen, wie eine Reihe von Sonderfehlern von Vat. zeigt, insbesondere Par. 38 ἡ σημειωτέον Vat. : ἐγὼ δὲ εὐρον εἰς τὸν εὐστάθιον (-θμιον Bo.)· τοῦ ποσοῦ τὸ μὲν ἐστὶ διακεκριμένον (-κριμμέ- Par.) ὡς τὸ πολλοὶ ἄνθρωποι, τὸ δὲ συνεχῆς ὡς ἐπὶ τοῦ δεκάπηχυς ὁ (δ. ὁ Par. : δέκα πηχυ Bo.) κίων μέγας ἐστίν. σημειωτέον δὲ ϕ Sym. Also gehen ϕ und Vat. getrennt auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Diese Vorlage nenne ich υ .

IV. Die Quelle von υ

Da die Glossen von Vat. mit einer oder zwei Ausnahmen sämtlich ihre Entsprechung in Sym. haben, und da die Reihenfolge in Vat. dieselben Störungen der Sym.-Reihenfolge zeigt wie die in ϕ , dürfen wir die Reihenfolge von Vat. mit der Reihenfolge von υ gleichsetzen. Wenn wir jetzt die Ordnung von υ mit der von Sym. vergleichen, dürfen wir also auch diejenigen Glossen von υ einbeziehen, die in ϕ (oder nur in Par.) nicht vorhanden sind, wohl aber in Vat.

Ich bitte zu diesem Zweck die obige Tabelle aufzuschlagen und die in der rechten Spalte verzeichneten Anfänge der Lemmata zu beachten. Man sieht, daß υ zunächst (Vat. 1-14) von AB- bis AA- fortschreitet, jedoch einmal (Vat. 11) eine AE-Glosse falsch einordnet, einmal auch eine Glosse (Vat. 10) zwar richtig in die AI-Reihe, aber an einen gegenüber Symeon 'falschen' Platz stellt. Sonst stimmt die Ordnung genau mit Sym. überein. Von Vat. 15 an setzt υ erneut bei AF- ein und schreitet, von wenigen Störungen abgesehen (Vat. 29, 37, 42), in

¹⁶ Die Schrift Περὶ ἀκυρολογίας, vgl. Amm. Proll. XLIV-XLVIII. Ausgabe als Appendix I zu Amm.

¹⁷ Wo das Etymologicum Gudianum nicht nach De Stefanis Ausgabe (Leipzig 1909-1920) zitiert wird, ist „Sturz“ (Leipzig 1818) hinzugesetzt.

der Reihenfolge von Sym. voran. Nach dem Abbruch von Vat. (Vat. 59) ist die Reihe in φ stärker gestört, aber das Fortschreiten von AP- zu AX- ist doch noch erkennbar.

Die Zweibuchstabenordnung ist für ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen ν und Sym. im strengen Sinne nur dann erheblich, wenn sie *innerhalb* von möglichst langen Zweibuchstabengruppen übereinstimmt. Die längsten ungestörten Reihen sind ΑΓ- Vat. 3-7, ΑΜ- Vat. 21-25, ΑΝ- Vat. 30-36. Es sind zwei Fünfergruppen und eine Siebenergruppe mit Permutations-Quotienten von 1 : 119 bzw. 1 : 5039. Das zeigt, daß die Ordnung in ν mit hoher Wahrscheinlichkeit von Sym. ableitbar ist. Damit ist aber noch nicht bewiesen, daß sie auch tatsächlich von dort stammt; denn Symeon entnahm einen großen Teil seiner Glossen dem Ammonioslexikon, das ebenfalls eine Zweibuchstabenordnung hat. Also muß geprüft werden, ob sich die Ordnung von ν mit ebenso hoher Wahrscheinlichkeit von Ammonios ableiten läßt. Davon freilich kann keine Rede sein. Die ΑΓ-Reihe Vat. 3-7 entspricht Αμμ. 4, 3, 6, 10, 5. Die ΑΜ-Reihe Vat. 21-25 entspricht Αμμ. 35, 34, 33, 36, Ετ. Gud. 125,3 d¹. Die ΑΝ-Reihe Vat. 30-36 entspricht Ερεν. 6¹⁸ (bzw. Ετ. Gud. 130,12 d¹), Αμμ. 46, 47, 43, 50, 52. Es gibt auch sonst im Buchstaben Alpha von ν keine längeren Übereinstimmungen der Reihenfolge mit Ammonios. Die Ordnung von ν geht also tatsächlich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Symeon, nicht auf Ammonios zurück.

Für eine nähere Beziehung zu Symeon spricht natürlich auch der Titel¹⁹:

Sym. συναγωγή πρὸς διαφοροὺς σημαינוμένους σημασίας

Par. συναγωγή τῶν πρὸς διάφορον σημαינוμένων λέξεων κατὰ στοιχεῖα

Bo. συναγωγή τῶν πρὸς διάφορον σημαινόμενον λέξεων κατὰ στοιχεῖον

Der Titel in Bo. ist unanstößig. Die Abweichungen in Par. und Sym. beruhen wohl darauf, daß διαφ. σημ. abgekürzt geschrieben war. Bei Symeon hat Cohn zu σημαינוμένων geändert; ich habe das früher übernommen, weil es sich konstruieren läßt und einen gewissen Sinn ergibt. Aber im Lichte der neuen Zeugen scheint es mindestens ebenso plausibel, daß ein Vorfahr unserer Symeon-Handschriften die Abkürzung falsch zu σημαינוμένους auflöste, daß ein Korrektor richtiger σημασίας darüber setzte, und daß ein gedankenloser Abschreiber die beiden Wörter nebeneinander stellte. Das τῶν scheint nach συναγωγή unentbehrlich, das λέξεων ist gut, kann aber auch fehlen. Der Titel will besagen, dies sei eine Zusammenstellung dessen (oder der Ausdrücke), die sich auf verschiedene Bedeutung(en) beziehen. Das κατὰ στοιχεῖον konnte je-

¹⁸ 'Erenius' ist ediert von Palmieri [oben Anm. 3].

¹⁹ Die Überschrift in Vat. περὶ διαφορῶν λέξεων scheidet hier aus, da sie, nachträglich in den oberen Rand geschrieben, offenbar nicht auf Kopie der Vorlage beruht.

der hinzusetzen; es steht aber auch am Ende des kurzen Vorwortes des Symeon. Unter συναγωγή stellt man sich, bei diesem Thema, ein Werk von einigem Umfang vor, wie es Symeons Buch wirklich ist.

Was den Text selbst betrifft, so stimmt der Wortlaut der Artikel durchweg besser mit Symeon als mit Ammonios überein. Hinzu kommen Bindefehler zwischen **υ** und Sym. gegen die übrige Überlieferung²⁰: Par. 13 ἕτερον (-ος Sym.) δὲ μέλανα (μέλαν Vat.) **υ** Sym. : ἕτερην δὲ μέλαιναν De impr. 20, Hom. Γ 103.²¹ — Par. 33 καὶ διαφόρως **φ**²² Sym. : καὶ διαφοροῖς Vat. : καὶ ἀδιαφόρως Amm. 65. — Par. 45 ἀποστάσιον μὲν (μὲν om. Sym.) δίκην **φ** Sym. (deest Vat.) : ἀποστασίου μὲν δίκην Amm. 60.²³

So ist, bezieht man die vorhin dargelegte Glossenordnung mit ein, die Annahme gerechtfertigt, daß **υ** von Sym. abhängt.

Meine frühere Annahme hingegen, außer Symeon sei auch Ammonios in Par. direkt benutzt, steht auf schwachen Füßen. Daß sich kein Bindefehler von Par. und Amm. gegen Symeon fand, glaubte ich zwar vernachlässigen zu können, weil einerseits zu den Vorlagen von Symeon der Subvariantenträger **η** des Amm. gehört, Symeon also Fehler von **η**, des Hyparchetypus **γ** und des Archetypus **β** mitschleppt²⁴, andererseits aber durch Benutzung anderer Parallelüberlieferung (De Impr., Et. Gud., Barb.²⁵, Eren.²⁶) die Möglichkeit hatte, Amm.-Fehler zu korrigieren. Allein die Existenz der Glosse ἀποδρῶν<αι> in Par. 35 (= Bo. 34, Vat. 46) glaubte ich, da sie in Sym. fehlt, nicht anders als mit

²⁰ Das in Par. 3 und Bo. 2 fehlende εἰ (vor ἐπ' ἀγαθῷ ἄμφω λαμβάνοιτο) ist in Vat. 2 vorhanden. Palmieri (S. 197 Anm. 9) bemerkt zu Recht, daß in Sym. 2 die Konjunktion in cod. S von zweiter Hand nachgetragen ist und in T im Text steht; die Auslassung kann daher auf den ersten Blick nicht als Bindefehler für Par.-Sym. gelten (gegen Hermes 96, 1968, 377). Das Verhältnis zwischen dem Korrektor S und dem Haupttext T ist allerdings höchst merkwürdig und bedarf weiterer Untersuchung.

²¹ In demselben Homervers steht auch der oben für **υ** geltend gemachte Bindefehler οἶσε statt οἴσετε; nicht ganz korrekt gegen Hermes 96, 1968, 377 verwendet von Palmieri S. 197 Anm. 9.

²² Palmieri liest und ediert in Par. statt καὶ διαφόρως vielmehr [ἀ]διαφόρως (vgl. Palm. 197 Anm. 9); aber was in Par. vor διαφόρως steht, ist m.E. nicht ἀ-, sondern καὶ.

²³ Palmieri (S. 197 Anm. 9) sagt zu Recht, daß das Lemma in Amm. 60 ἀποστάσιος ἀπροστασίου διαφέρει dem Fehler vorgearbeitet haben könnte. Umso schwerer wiegt, daß in Amm. die Explicatio das Richtige bewahrt, während bei Symeon eine ἀποστάσιος δίκη erfunden wird, die es m.W. nie gab.

²⁴ Amm. Proll. LXI.

²⁵ Amm. Proll. LIII f., Text: V. Palmieri, Atti dell'Accademia Pontaniana n.s. 36, 1988, 27-92.

²⁶ Amm. Proll. XL. Text bei Palmieri [oben Anm. 3]. Es ist damit nicht gemeint, daß Symeon den Text in genau der Form las, in der er im cod. Paris. Suppl. Gr. 1238, derselben Hs. wie Par., erhalten ist.

selbständiger Benutzung von Amm. 63 durch Par. erklären zu können. Für die andere Möglichkeit, daß nämlich Par. auf einen Symeon-Text zurückgeht, der unabhängig ist von dem gemeinsamen Vorfahren von ST, hatte ich damals drei Fehler von Sym. gegen Par. zwar genannt, aber nicht für ausreichend gehalten (S. 378). Das war etwas voreilig. Zumindest die auf *saut du même au même* beruhende Auslassung von λέγεται ἄρχειν in Sym. 116 gegen Par. 39 (und Bo. 38) ist beweisend, weil sie das Ende eines mit Amm. übereinstimmenden und den Anfang eines dem Traktat Περὶ ἀκυρολογίας (De impr.) entnommenen Artikels betrifft, die bei Sym. zu einem einzigen Artikel vereinigt sind. Zur besseren Übersicht schreibe ich die ganze Symeon-Glosse 116 aus, in der Form der beiden Handschriften S und T, aber mit Ergänzungs- und Tilgungsklammern, die den ursprünglichen Zustand andeuten sollen:

116 Ἄρχειν τοῦ κρατεῖν διαφέρει. καὶ ἄρχειν μὲν τὸ τινῶν ἐπ' ὠφελείᾳ προϊστασθαι διὰ λόγου, κρατεῖν δὲ τὸ βίᾳ τινὰς ἄγειν ἐπὶ δουλείᾳ· καθὸ καὶ τῶν θηρίων μὲν κρατεῖν, ἀλλ' οὐκ ἄρχειν <λέγεται. | ἄρχειν> μετὰ λόγου. κρατεῖν {δὲ τὸ} ἄνευ λόγου {περιεῖναι μετὰ δυνάμεως καὶ ἀθλήσεως}.

Testes: Par. 39, Bo. 38; -3 λέγεται Amm. 72, Pt. 410,13 Heylb.; -2 ἐπὶ δουλείᾳ Barb. 3 P., Amb. 15 P.²⁷; -1 ὠφελείᾳ Vat. 59; 3-4 ἄρχειν μετὰ—fin. De Impr. 43 (cod. C*, De propr. 5 P.²⁸, Et. Gud. 209,30 d²)²⁹

App. crit.: 1 τοῦ (le.) ST : καὶ ϕ Amm. Pt. : le. om. Vat. | μὲν ST υ : μὲν γὰρ Amm. (γ) : μὲν γὰρ ἐστὶ Amm. (π), Pt. Amb. : γὰρ ἐστὶ Barb. 1-2 προϊστ. διὰ λόγου ST : προϊστ. ϕ Amm. Pt. Barb. Amb. 2 ἄγειν ἐπὶ δουλ. (δουλείᾳ ST Par.: -αν Bo.) ST ϕ : ἄγειν ὑπακουομένους ἐπὶ δουλείᾳ Amm. Pt. : εἰς δουλείαν ἄγειν ὑπηκόους Barb. Amb. | θηρίων ST, Amm. Pt. : ὁ ἄνθρωπος τῶν θηρίων ϕ 2-3 μὲν κρατεῖν ST : κρατεῖν ϕ Amm. : κρατεῖν τις Pt. 3 ἀλλ' ST Bo. Amm. Pt. : om. Par. | λέγεται. ἄρχειν ϕ : om. ST : λέγεται Amm. Pt. : ἄρχειν De impr. 3-4 δὲ τὸ—ἀθλήσεως ST : ἄνευ λόγου ϕ, De impr. (De propr. Et. Gud.) : τῆς ἰσχύος De impr. (C*)

Man muß sich hier vor Augen halten, daß die Vereinigung der Glossen Amm. 72 und De impr. 43 (die Grenze zwischen beiden ist im Text durch die senkrechte Haste markiert) nur in ϕ und Sym. vorkommt, also nach unserer Annahme das Werk des Symeon ist. Durch bloßen Vergleich mit Amm. konnte ϕ nicht auf die zutreffende Diagnose und die (textgeschichtlich) einzig richtige Lösung geführt werden; denn οὐκ ἄρχειν μετὰ λόγου hätte doch immerhin eine Art von Sinn gegeben. ϕ (bzw. υ) hätte zusätzlich auch noch De impr. heranziehen müssen; aber selbst dann hätte er wohl kaum den ursprünglichen Zu-

²⁷ Amm. Proll. LIV. Text: V. Palmieri, Annali della Facoltà di lettere e filosofia dell'Università di Napoli, n.s. 12, 1981-82, 155-233.

²⁸ Der Exzerpt Περὶ κυριολεξίας, s. Amm. Proll. XLI, Text bei Palmieri [oben Anm. 3] hinter Eren. S. 238-242.

²⁹ Ich habe hier zur Orientierung mehr angegeben als nötig. In einer Ausgabe des Symeon würde es m.E. genügen, (neben den Zeugen für υ) auf der einen Seite Amm. und Pt., auf der anderen De impr. anzuführen. Dadurch würde auch der kritische Apparat entlastet.

stand hergestellt. Einfacher ist die Annahme, daß ϕ , und somit auch schon ν , auf einen von ST unabhängigen Symeon-Text zurückgeht. Interessant ist hier aber auch das Ende der Symeon-Glosse: κρατεῖν ἄνευ λόγου, wie die Vorlage es gab, sah im Symeon-Text, sobald einmal „λέγεται. ἄρχει“ ausgefallen war, völlig unmotiviert aus. Hier griff ein Bearbeiter ein und machte daraus, nicht ungeschickt, κρατεῖν <δὲ τὸ> ἄνευ λόγου <περιεῖναι μετὰ δυνάμεως καὶ ἀθλήσεως>. Jetzt hat dieser Teil selbständiges Gewicht. Möglich, daß auch die Einfügung von διὰ λόγου in Zeile 2 auf denselben Bearbeiter zurückgeht.

In dem eben besprochenen Fall hatten wir es mit einer Kompositglosse des Symeon zu tun. Solche Kompositglossen, in denen heterogene Teile aus verschiedenen Quellen aneinandergerückt erscheinen, kommen in aller Regel dadurch zustande, daß zunächst die eine Glosse im Haupttext ausgeschrieben und dann die andere am Rande oder zwischen den Zeilen hinzugefügt wird; manchmal geben Verweiszeichen an, wie der Text zusammengefügt werden soll.³⁰ Der Fehler in Symeon 116 setzt hingegen einen fortlaufenden Text voraus, in dem der Einschub nicht mehr als solcher erkennbar war.

Halten wir nun Ausschau nach weiteren Kompositartikeln und ihrer Erscheinungsweise in Symeon (ST) und ν ! — In Sym. 13 ἀγχιστεις folgt auf einen Artikel aus Amm. 5 ein Zusatz, der wörtlich der Photios-Glosse α 296 Theod. entspricht und bei Symeon vielleicht dem 5. Bekkerschen Lexikon (213,15 Bk.) entnommen ist; ϕ (Par. 5, Bo. 4) gibt nur den Ammonios-Teil; Vat. 7 gibt ebenfalls nur den Ammonios-Teil, fügt aber später (Vat. 15), am Beginn der zum zweiten Mal einsetzenden ΑΓ-Reihe, den Photios-Teil als selbständige Glosse ein. — In Sym. 14 ἀγνεύειν folgt auf eine Glosse, die wohl dem Et. Gud. 12,20 Stef. entnommen ist, ein Zusatz, der sich wiederum im 5. Bekkerschen Lexikon findet (209,30 Bk.); auch ν (Par. 10, Bo. 9, Vat. 16) gibt diesen Zusatz, und zwar in einer Form, die Bk.^v noch näher steht. — In Sym. 51 ἀμυγδαλῆ steht eine abgekürzte Form von Amm. 33; dasselbe, nur noch etwas näher an Amm., hat ν (Par. 16, Bo. 15, Vat. 23), fährt dann aber fort mit den Worten: οὕτω Πάμφιλος (fr. 1 Schmidt)· Φιλόξενος δὲ (fr. 437 Theodorides; δὲ om. Vat.) ἀμφοτέρα οἶεται περισπᾶν. Woher dieser Zusatz stammt, ist nicht ganz klar: die Ansichten von Pamphilos und Philoxenos über den Akzent von ἀμυγδαλη, um den es hier geht, finden sich viel ausführlicher bei Athenaios 2,52f; Reitzenstein nahm an, daß das 'Symposion' Herodians zugrundeliege.³¹ Es ist un-

³⁰ Für dieses Verfahren und für die Folgen, die es in der weiteren Überlieferung zu haben pflegt, bieten die Urhandschrift des Etymologicum Gudianum d (cod. Barberin. 70) und ihre Deszendenten ein anschauliches Beispiel; s. R. Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologika, Leipzig 1897, 94.

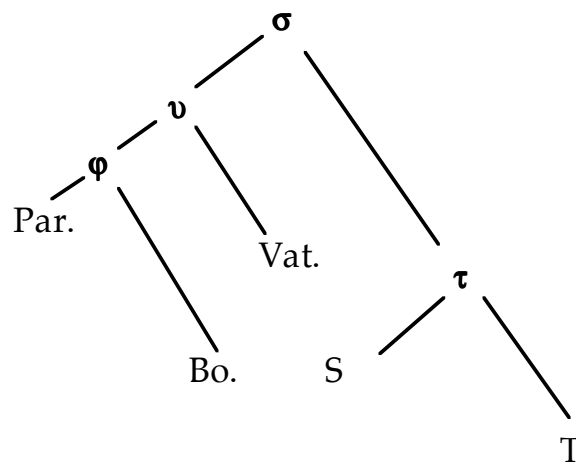
³¹ Geschichte [wie Anm. 30] 373, und Der Anfang des Lexikons des Photios, Leipzig und Berlin 1907, 97,24 (Testimonia)

wahrscheinlich, daß dieser Zusatz auf den Verfertiger von **v** zurückgeht, der Gelehrsamkeit eher meidet als sucht. Jedenfalls wird Philoxenos (fr. spurium 690 Theod.) auch bei Symeon 421 s.v. κτήματα erwähnt³²; vor allem zitiert Symeon 536 s.v. ὄρνιθες wörtlich aus dem 21. Hauptstück von Herodians Symposion. Wir haben es hier mit einer Gelehrsamkeit zu tun, die in beiden Zeugen, **v** und Symeon, aufscheint und sonst nirgends in den mit ihnen verwandten Synonymenlexika. — Symeon 92 ἀπλότης gibt einen Artikel des Et. Gud. 167,11 Stef. wieder und versieht ihn mit einem Zusatz unbekannter Herkunft; **v** (= Par. 34, Bo. 33, Vat. 45, s. oben die Bindefehler **φ**) hat diesen Zusatz. — Sym. 108 s.v. ἀριθμῆσαι gibt eine Glosse, die er offenbar dem Et. Gud. 194,13 Stef. entnimmt, und versieht sie mit einem Zusatz, in dem er eine Lesefrucht aus dem (Aristoteles-Kommentator?) Eustathios mitteilt; **v** (Par. 38, Bo. 37, Vat. 53) übernimmt den Zusatz, Vat. gibt jedoch eine verkürzende Bearbeitung (s. oben Trennfehler Vat. gegen **φ**). — Symeon 93 s.v. ἀπονίψασθαι gibt einen Artikel aus Amm. 68 wieder und fügt einen Zusatz unbekannter Herkunft an; **φ** (Par. 42, Bo. 41; deest Vat.) hat diesen Zusatz. — Vat. 48 ἀπολογίζεσθαι-ἀπολογεῖσθαι (deest **φ**) gibt die Distinktion von Sym. 103 (die etwa die Form von Eren. 19 hat), fügt jedoch hinzu: ἐν ἄλλῳ τοῦναντίον. Das trifft auf Pt. 389,16 Heylbut zu, wo die beiden Verben vertauscht sind. Der Zusatz sieht nicht so aus, als hätte der Schreiber von Vat. ihn erfunden oder auch nur verstanden; denn er hat ihn nicht durch Interpunktion abgetrennt. Vielmehr dürfte er schon in **v** gestanden haben. Möglicherweise fand **v** ihn in seiner Vorlage an den Rand geschrieben oder er sah in jener Vorlage den Artikel des Pt. oder zumindest die abweichenden Lesarten³³. Sym. 103 hat den Zusatz nicht; aber drei Glossen weiter, am Ende von Sym. 106 (ἀποστάσιος-ἀπροστάσιος) folgt die Notiz ἔνιοι δὲ τουναντίον. — Sym. 113 ὀρωδεῖν-ἀρωδεῖν gibt den Artikel in der Kurzform von Et. Gud. 205,8 d¹, fügt jedoch hinzu: ὡς ἡ χρῆσις δεινὸν κακοῦ παρόντος ἀρωδεῖν βροτόν (fr. trag. adesp. 564e, TrGF II Sn.-Ka.). Vat. 56 hingegen gibt den Artikel, nur leicht verkürzt, in der Langform von Et. Gud. 205,18 d², fügt aber dieselbe χρῆσις hinzu. Diese χρῆσις ist bisher in der gesamten Gräzität nur bei Symeon aufgetaucht. Ich möchte behaupten, daß alle drei Elemente, der kurze und der lange Artikel und die χρῆσις in der Urhandschrift des Symeon, auf Haupttext und Rand verteilt, vorhanden waren. Falls De Stefani allerdings zu Recht berichtet, daß im längeren Artikel des Et. Gud. die (syntaktisch notwendigen) Worte ἀνασπᾶν εἰώθασι τὸ αἰδοῖον feh-

³² Möglicherweise zu Unrecht; s. Christos Theodorides, Die Fragmente des Grammatikers Philoxenos, Berlin, New York 1976, 14 und 387.

³³ Das Et. Gud. 174,12 d¹ gibt den Artikel ebenfalls nach Eren., die zweite Hand d² setzt die abweichenden Lesarten gemäß Pt. hinzu. Ob Symeon sich hier auf das Et. Gud. stützt oder auf Eren., läßt sich m.E. nicht entscheiden. In beiden fehlt (als Explanandum zu οἱ ἀριθμητικοί) das Wort λογισταί, welches Amm. 62 und Symeon haben. Entweder hat Symeon hier einen besseren Erenios benutzt oder zusätzlich Ammonios (η) konsultiert.

len, ist Vat., der diese Worte bietet, nicht vollständig aus Et. Gud. ableitbar; Symeon müßte dann auf Eren. 15 oder auf Amm. 80 zurückgegriffen haben. — Kurzum: Meist haben Sym. und **v** diese Zusätze, einmal läßt **φ** ihn aus, aber Vat. bietet ihn an anderer Stelle als selbständige Glosse; einmal hat **v** einen für Symeon typischen Zusatz erhalten, den die Symeon-Handschriften ST nicht mehr bieten; einmal hat Vat. einen Zusatz, den man sich am ehesten aus einer 'Urhandschrift' stammend denkt, und einmal haben Symeon und Vat. neben einem gemeinsamen, für Symeon charakteristischen Zusatz je verschiedene Auszüge aus den Quellen, die vermutlich in der Urhandschrift des Symeon beieinander standen. Nimmt man alles zusammen, so scheint einiges dafür zu sprechen, daß sich das Verhältnis mit dem folgenden Stemma veranschaulichen läßt:



Wenn das richtig ist, brauchen wir für Stellen, an denen Symeon (**τ**) Fehler und Auslassungen gegen **v** und Amm. hat, nicht anzunehmen, daß Amm. von **v** selbständig benutzt wurde. Wir dürfen vielmehr vermuten, daß **v** eine Epitome von Sym. (**σ**), nicht von Sym. (**τ**) ist. Dies gilt umso mehr, als **v** nicht nur zusammen mit Amm., sondern gelegentlich auch zusammen mit Erenios etwas Ursprünglicheres als Sym. (**τ**) hat. So gibt z.B. Vat. 52 (desunt Par. Bo.) den Artikel ἄρα-ἄρα leicht verkürzt in der Form von Eren.³⁴ 34, mit dem Fehler ἄρα γε πῶς (γε πῶς Eren. Vat. : ἔπος Et. Gud. 182,10 Stef. : τέλος Amm. 74, recte) ἔξει τὸ πῶγμα, während Sym. (**τ**) 107 noch weiter verkürzt, so daß die schadhafte Stelle wegfällt.

³⁴ Wenn ich sage „in der Form von Eren.“, so meine ich diejenige Überlieferung (**ε**), die durch Erenios repräsentiert wird. Es ist bemerkenswert, daß Vat. in dieser Glosse die Worte φῶς ἄρα ἐστὶν bewahrt, während diese in Eren. (Paris. Suppl. gr. 1238) und in Et. Gud. (182,12 Stef.) fehlen (s. auch Anm. 33).

Wir müssen jetzt dieses ausschließlich am Buchstaben Alpha gewonnene Bild an denjenigen Partien überprüfen, an denen Bo. der einzige Zeuge für **υ** ist.

Bo. bietet in den Buchstaben Beta bis Omega nur 19 Glossen, für die sich keine Entsprechungen in Sym. (**τ**) finden: Bo. 63 βυβλίον-βιβλίον (Et. Gen. β 291, Et. Sym. β 249 Berger); 65 γεωμετρία-γεωγραφία (Et. Gud. 309,1-2 d¹); 78 διορθῶσαι-ἐπανορθῶσαι-κατορθῶσαι (vgl. Sym. 212, Amm. 142); 92 ἀποτιμᾶσθαι-ἐντιμᾶσθαι; 130 ὀργίζεσθαι-μηνίειν; 143 παράτασις καὶ ἐπίτασις τὸ αὐτό; 148 πύριον-πυρεῖον; 149 πτέρυξ-πτερύξ (sim. Et. Gud. 485,28 Sturz); 152 πότε-πηνίκα (De impr. 50); 205 ὑφείλετο-ἀφείλετο; 217 ἔνεκα-χάρις (Amm. 173); 218 χρᾶ-μαντεύεται; 220 πρόξενος-ἀστόξενος-ιδιόξενος (cf. Sym. 635, Amm. 411); 221 ἀυθέκαστος; 222 ἄρμостаί-φρουροί; 223 ἀριθμῆν-σταθμίζειν-μετρεῖν; 226 ἐὰν ὑπόθῃται; 227 εἶκω σημαίνει πέντε; 228 ἱερὸς ἰχθύς. Von ihnen sind 221. 226. 228 Zusätze, die nichts mit Symeon zu tun haben. Von den übrigen mögen einige auf Symeon (**σ**) zurückgehen.

Daß die Reihenfolge von Bo. auch in Beta bis Omega auf eine Zweibuchstaben-Ordnung zurückgeht, wurde bereits erwähnt; daß es die des Sym. ist, mag man aus ungestörten, mit Sym. harmonierenden Dreiergruppen innerhalb von Zweibuchstaben-Reihen schließen, wie ΔΙ- Bo. 79-81 = Sym. 198. 199. 215; ΟΙ- Bo. 126-128 = Sym. 513. 515. 518 (aber auch Amm. 344. 345. 348); ΠΑ- Bo. 139-141 = Sym. 569. 573. 577; ΠΑ- Bo. 145-147 = Sym. 574-576. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß die Ordnung auch oft von Sym. abweicht. Am Anfang des Buchstaben My gibt es eine ungestörte Vierergruppe (Bo. 110-113: MA-), die mit Amm. (306. 307. 309. 311) harmoniert, nicht mit Sym. (461. 455. 458. 457). Wenn wir unserer Analyse treu bleiben wollen, müssen wir annehmen, daß hier die Amm.-Ordnung in **σ** noch bestand und an **υ** weitergegeben, in **τ** aber (aus welchem Grunde auch immer) durcheinandergebracht wurde.

Bo. zeigt auch in den Buchstaben Beta bis Omega, bei aller Verkürzung, die für Sym. charakteristische Bearbeitung. Ich erwähne hier noch zwei graphisch geringfügige, für das Verständnis aber erhebliche Fehler Bo.-**τ**:

Bo. 119 ναός ἐστὶ θεῶν, ὁ δὲ σηκὸς ἡρώων ὁμοίως (ὁμοίως Bo. : ὡσπερ T : om. S) τῆρειοντ (Sym. S et, ut vid., T : ἡεῖον Bo.) καὶ τέμενος. Boissonade schlug ἱερὸν oder ἡρῶν vor; ἱερὸν hat eine gewisse Plausibilität (vgl. Poll. 1,6), aber es liegt doch wohl ἡρίον zugrunde; gemeint war: „ναός bedeutet ‘Tempel der Götter’, σηκός aber bedeutet gleichermaßen ‘Grab’ und ‘Temenos’ der Heroen.“ Das im attischen Dokimasieverfahren verwendete Wort ἡρίον (Aristot. Ath. rep. 55,3) könnte in dieser Glosse aus der Redner-Erklärung stammen (vgl. Harp. s.v. ἡρία).

Bo. 179 σπονδεῖον μὲν ἐστὶν ... ἀγγεῖον δι' οὗ τοῖς ἱερείοις (ἱερ. Bo. : ἱεροῖς τ) οἶνον ἐπέβαλλον, †λίβιον† δὲ ἐν ᾧ τὸ ἔλαιον. Das Wort λίβιον (S) oder λίβιον (T ut vid.) steht in τ auch im Lemma; zu schreiben ist λοιβεῖον, vgl. Poll. On. 10,65 (... σπονδεῖον, ᾧ τὸν οἶνον ἐπισπένδεις, καὶ λοιβεῖον [λοιβ. hyparch. FS : λύβιον hyparch. ABCL] ᾧ τοῦλαιον). Freilich kann der Fehler schon der Quelle gehören (die ich hier nicht angeben kann) oder in Bo. und Sym. getrennt entstanden sein. Die Verwechslung von οι und ι ist in Byzanz relativ jung.

Hier muß ein Fall erwähnt werden, der unserer Analyse im Wege zu stehen scheint. In Bo. 189 (τάπητες-ἀμφοιτάπητες) werden τάπητες als οἱ ἐκ τοῦ ἑτέρου μέρους μαλ<λ>ὸν ἔχοντες beschrieben, und μαλλὸν steht richtig auch in Amm. 461 (Μπ) und Barb. 143 P., mit Akzentfehler (μᾶλλον) in Et. Gud. 522,1 Sturz und Amb. 147 P.; nur der Hyparchetypus γ des Amm. schreibt μαλακὸν, und Symeon (τ) macht ihm das nach, hat hier also wie auch sonst den γ-Deszendenten η des Amm. benutzt. Wie kam Bo. zu seiner (fast)³⁵ richtigen Lesart? Merkwürdigerweise schreibt auch Thomas Magister (Ecloga vocum Atticarum 354,7 R.), der sein Ammonios-Material einem der Handschrift E nahestehenden Vertreter von η verdankt,³⁶ μαλόν (Ritschl ließ das unbeanstandet). Möglicherweise waren in diesem η-Deszendenten die Buchstaben ακ von μαλακὸν expungiert. Das harmoniert mit der Beobachtung, daß E Spuren von Kontamination zeigt, die auf solche Korrekturen und Zusätze zurückgehen könnten.³⁷

Es gilt, noch folgenden merkwürdigen Fall zu prüfen: Symeon (τ) hat die Glosse Amm. 100, in der βιοῦν und ζῆν sowie ζωὴ und βίος unter dem Lemma βιοῦν καὶ ζῆν διαφέρει unterschieden werden, in zwei Glossen zerlegt. In der ersten (Sym. 143) behandelte er βίος und ζωὴ (mit eigenem Lemma und in dieser Reihenfolge, damit es unter den Buchstaben Beta paßte); in der zweiten (Sym. 144) unterschied er wie Amm. βιοῦν und ζῆν. In die Erklärung von βιοῦν aber legte er die Worte τὸ ἀπλῶς ζῆν· βιοτεύειν δὲ τὸ καλῶς ἀνατρέφεσθαι ein (und τ erwähnte βιοτεύειν auch im Lemma). Diese Einlage stammt letztlich aus De propr. 6 ([β]ιοῦν τὸ ἀπλῶς ζῆν, βιοτεύειν τὸ καλῶς ἀναστρέφεσθαι); von dort hat sie wohl das Et. Gud. 271,20 d² (mit ἀναστρέφειν statt -φεσθαι). Bo. 55 (oder vielmehr υ) fand bei Symeon offensichtlich die Aufspaltung der Amm.-Glosse in zwei verschiedene vor, faßte diese jedoch unter dem Lemma βίος καὶ ζωὴ διαφέρει zusammen und gab das, was wir bei Sym. als Einschub lesen, erst

³⁵ Boissonade hat hier die Lesart der Hs. stillschweigend korrigiert.

³⁶ Amm. Proll. XXVI f.

³⁷ Amm. Proll. XXIV f.

sieben Positionen später (als Bo. 62) in seiner originalen Gestalt.³⁸ Wenn wir hier daran festhalten wollen, daß **v** aus Sym. stammt, müssen wir annehmen, daß dem Verfasser von **v** eine Gestalt von Sym. vorlag, in der solche Einschübe noch am Rande des Textes standen.

Der Eindruck, daß **τ** in der Tat eine jüngere Rezension und nicht etwa die Urgestalt des Symeon wiedergibt, verstärkt sich durch eine weitere Beobachtung. Es gibt in **τ** eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Glossen (sie machen etwa 8-10 % des Glossenbestandes von **τ** aus), die ich bisher nur bei Planudes und Moschopoulos nachweisen kann. Hätten die beiden Gelehrten der frühen Palaiologenzeit diese Glossen aus Symeon bezogen, wäre zu erwarten, daß sie auch anderes Material von dort entnahmen. Da das nicht der Fall zu sein scheint, wird man zunächst an eine gemeinsame Quelle denken. Nun ist aber auffällig, daß keine dieser Glossen in der Epitome **v** erscheint. Solange von **v** nur Par. mit seinen knapp 40 aus Symeon stammenden Glossen analysiert war, konnte man das für Zufall halten. Nachdem jetzt Bo. mit seinen über zweihundert aus Symeon stammenden Glossen in die Betrachtung einbezogen ist, nimmt es doch wunder, daß keine von ihnen aus jenem Kontingent hergeleitet sein sollte. Es gibt dafür alternativ eine stärkere und eine schwächere Begründung. Die schwächere besagt, daß jene Glossen so an den Rand von **σ** placiert waren, daß **v** sie absichtslos übergehen konnte. Die stärkere lautet: Es handelt sich in **τ** um Interpolationen aus der Zeit um oder nach 1300.³⁹

Zum Schluß muß noch ein Wort gesagt werden über diejenigen Glossen von **φ** im Buchstaben Alpha, die sich in Sym. (**τ**) nicht finden. Es handelt sich um Par. 9, Bo. 8, Vat. 15, 2. Teil, αἶμα-γένος-συγγένεια, Par. 18, Bo. 17 αἶθος-αἶθος, Par. 19, Bo. 18 αἶνος-αἶνος, Par. 21, Bo. 19 ἄγκυρα-ἄγκύρα, Par. 22, Bo. 20 ἄθροον-ἄθροον, Par. 35, Bo. 34, Vat. 46 ἀποδρᾶν<αι>-ἀποφυγεῖν, Par. 40, Bo. 39 ἄδιοπον-ἄδιοπον, Par. 41, Bo. 40 ἀληθές-ἄληθες, Par. 44, Bo. 43 ἀπόπληκτος-ἔμπληκτος. Wie man jetzt in Vat. 15 sieht, war αἶμα als Zusatz zum 2. Teil der Glosse ἀγχιστεῖς gemeint und stand jedenfalls in **v**, vermutlich aber auch schon in Sym. (**σ**). Die übrigen acht Glossen stehen alle *extra ordinem*, außer ἀποδρᾶν<αι>, und sie stammen alle nicht aus Ammonios, außer ἀποδρᾶν<αι>, und sie fehlen alle in Vat., außer ἀποδρᾶν<αι>. Man kann vielleicht vorsichtig annehmen, daß auch ἀποδρᾶναι schon in Sym. (**σ**) stand. Kandidaten für Sym. (**σ**) sind außerdem αἶθος und αἶνος, weil sie im Etymologikon des Symeon stehen. ferner ἄθροον, weil es auf eine Quelle des Symeon, Et. Gud., zurückgeführt werden kann. ἄδιοπον hat immerhin im ersten Teil einen Anhalt im Et.

³⁸ Übrigens mit ἀναστρέφειν, nicht ἀνατρ-. Es ist die *lectio difficilior*; aber man wird auf sie nicht viel geben, da die Verwechslung allzu üblich ist.

³⁹ Ich hoffe darüber demnächst an anderer Stelle zu berichten.

Sym. Aber wir müssen damit rechnen, daß der Verfertiger von φ auch Glossen von sich aus zugefügt hat. — Von Glossen, die nur Par. bietet, bleiben Par. 1 ἄλφω-ἄλφῶ und Par. 20 ἀργός-ἄργος, beide möglicherweise schon aus φ oder ν oder gar Sym. (σ) stammend. Wie die Stellung von ἀργός vor Ἄγκυρα zeigt, wurden hier zwei Glossen eingefügt, in denen jeweils ein Toponymikon von einem anderen Nomen unterschieden wird.

V. Zusammenfassung und Konsequenzen

1. Die drei Handschriften Par., Bo. und Vat. sind Zeugen einer Epitome ν der Synagoge des Symeon. Die Unterrezension φ (= Par. Bo.) enthält zusätzliche Glossen, die nicht auf Symeon zurückgehen dürften. Die Epitome ν hingegen enthält im Buchstaben Alpha eine Glosse, die in den Symeon-Handschriften S und T (= τ) nicht vorhanden ist, wohl aber aus Symeon stammen wird. Auch in den übrigen Buchstaben, in denen Bo. der einzige Vertreter von ν ist, dürfte neben φ -Interpolationen hie und da noch eine weitere Symeon-Glosse stecken, die nicht in τ erhalten ist.
2. Auch sonst läßt sich in ν , trotz stark verminderter Glossenzahl und Kürzungen im Wortlaut, stellenweise eine Vorstufe σ zu der in τ erhaltenen Version des Symeon erkennen. Es ist damit zu rechnen, daß ν in seiner Vorlage noch Anzeichen für die ursprüngliche Anlage der Synagoge (Glossen und Glossenteile an den Rändern und zwischen den Zeilen; Doppellesarten) vorfand.
3. Da ν für uns anonym ist, können wir nicht sagen, ob die der Epitome ν und dem Hyparchetypus τ vorausliegende Fassung der Synagoge (σ) bereits den Namen des Symeon trug. Wichtiger ist, daß schon in σ alle wesentlichen Quellen von τ (mit Ausnahme jener Glossen aus der Palaiologenzeit) enthalten waren, nicht nur die synonymischen Hauptquellen (Amm., Eren., Et. Gud. usw.), sondern auch die von Symeon selten oder nur einmal herangezogenen Schriften wie der Aristoteles-Kommentar des Neuplatonikers Eustathios (s.v. ἀριθμῆσαι Sym. 108, Par. 38), Olympiodors Εἰς τὰς πέντε φωνάς (s.v. δίκαιον Sym. 209, Bo. 89), des Menandros Περὶ ἐπιδεικτικῶν (s.v. δόξα Sym. 219, Bo. 88).
4. Nach dem jetzigen Stand unserer Kenntnis gehen die aus Ammonios stammenden Teile in ν auf Symeon (σ) zurück; selbständige Benutzung von Ammonios läßt sich in ν nicht erkennen.
5. Wer Symeons Synagoge herausgeben will⁴⁰, steht vor einer schwierigen Entscheidung: Einerseits verlangt die Analyse der Filiation gebieterisch, den Text von σ herzustellen, d.h. überall, wo die jeweilige Quelle von σ mit τ ge-

⁴⁰ Angekündigt von Palmieri, Herennius [oben Anm. 3] 13.

gen υ oder mit υ gegen τ übereinstimmt, den Wortlaut der Quelle in den Text zu setzen, wo aber $\tau\upsilon$ gegen die jeweilige Quelle übereinstimmen, den Wortlaut von $\tau\upsilon$ aufzunehmen. Andererseits steht, wie oben (S. 11f.) am Beispiel von Sym. 116 gezeigt, zwischen σ und τ ein Bearbeiter, der recht eigenwillige neue Formulierungen fand, wo ihm seine Vorlage unklar, falsch oder ungenügend zu sein schien. Solche neuen Formulierungen des Bearbeiters (nennen wir ihn τ) lassen sich überall da nicht mit Sicherheit rückgängig machen, wo die Epitome υ nicht zur Verfügung steht. So könnte man, um eine einheitliche Textstufe herzustellen, konsequent τ abdrucken, und die Formulierungen von υ , wo vorhanden, im Apparat aufführen. Dann könnte man auch die präsumtiven planudeisch-moschopuleischen Interpolationen von τ im Haupttext stehen lassen, sollte aber dem Leser deutlich sagen, daß er einen Text liest, der frühestens im 14., nicht im 12. Jh. entstanden ist. Die Frage, ob der riskantere, aber auch attraktivere erstgenannte, oder der gefahrlosere, aber letztlich langweilige zweite Weg eingeschlagen werden soll, kann ich hier nur zur Diskussion stellen.⁴¹

Prof. Dr. Klaus Nickau
Seminar für Klassische Philologie
Georg-August-Universität Göttingen
Humboldtallee 19
D-37073 Göttingen

⁴¹ Ich danke Gerrit Kloss, der vor vielen Jahren eine Teilkollation von Symeon T für mich anfertigte, und Almut Fries (Göttingen), die mich kürzlich bei der Auswertung von Bo. und Vat. unterstützt hat.